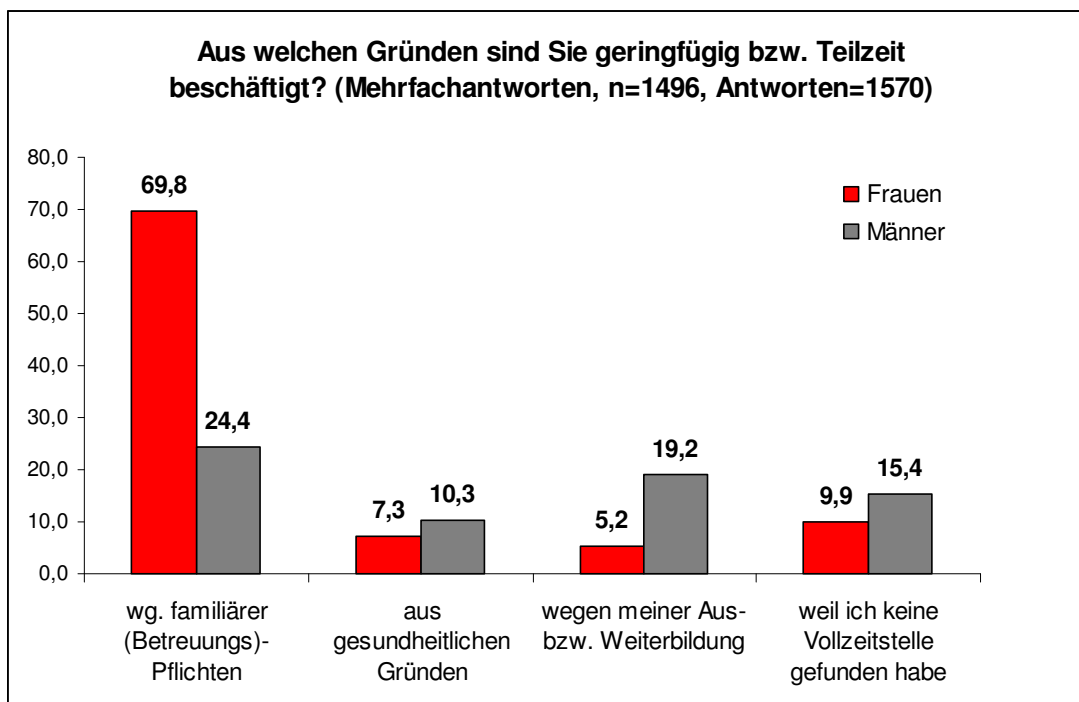


EINIGE ERGEBNISSE IM DETAIL

TEILZEIT IST FRAUENSACHE

55,8 Prozent der befragten weiblichen Einzelhandelsbeschäftigten sind Teilzeitbeschäftigt aber nur 12,3 Prozent der Männer. Das Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung steigt parallel zur Anzahl der Kinder, vor allem bei Frauen. So arbeiten 75 Prozent der Frauen mit Kindern in Teilzeit, bei männlichen Beschäftigten sind es hingegen elf Prozent. Ähnlich verhält es sich bei den geringfügig Beschäftigten.



67,4 Prozent der Antworten benennen als Grund für die geringfügige oder Teilzeitbeschäftigung familiäre (Betreuungs)-Pflichten, 10,2 Prozent, weil sie keine Vollzeitstelle gefunden haben, 7,4 Prozent aus gesundheitlichen Gründen und 5,9 Prozent arbeiten geringfügig oder Teilzeit neben ihrer Aus- bzw. Weiterbildung.

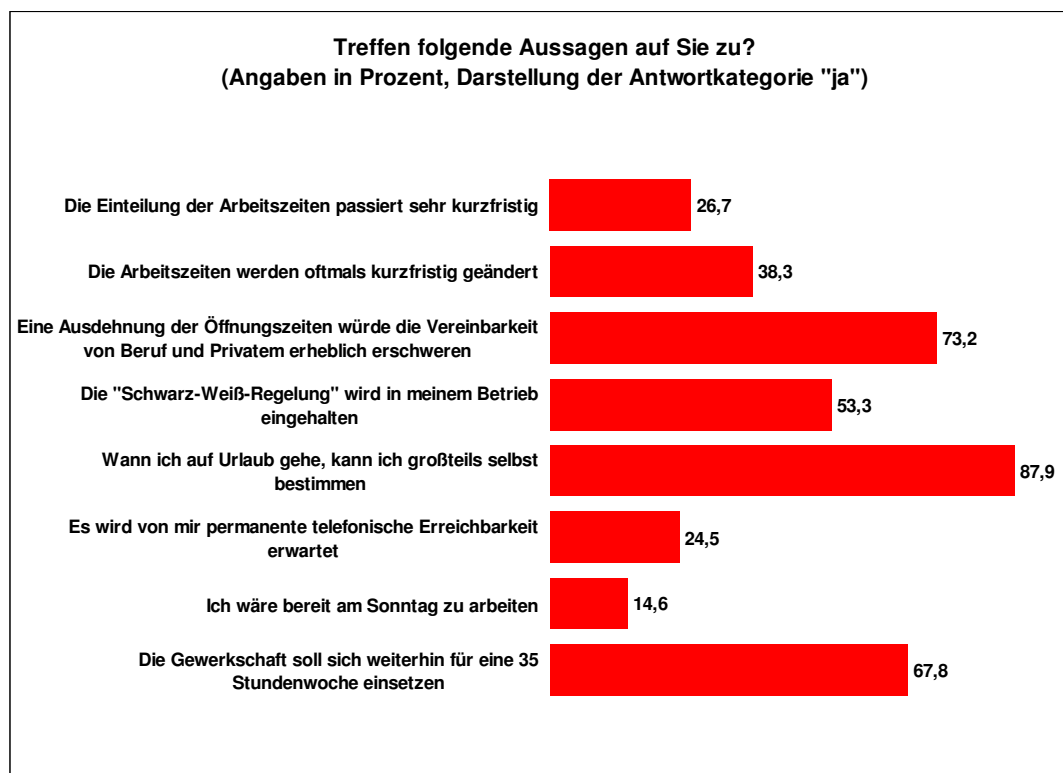
Ein differenzierteres Bild ergibt sich nach Geschlecht betrachtet: Frauen wählen vorwiegend aufgrund familiärer (Betreuungs-)Pflichten eine Teilzeitbeschäftigung (69,8 Prozent). Andere Motive spielen nur eine untergeordnete Rolle. Familiäre Versorgungspflichten nennen nur 24,4 Prozent der Männer als Grund für ihre

Teilzeitbeschäftigung. Doch nicht alle Beschäftigten, die Teilzeit bzw. geringfügig arbeiten, machen dies freiwillig. Immerhin fielen 10,2 Prozent der Antworten auf die Kategorie „weil ich keine Vollzeitstelle gefunden habe“, wobei diese bei den männlichen Befragten stärker ausgeprägt ist als bei den weiblichen (Männer: 15,4 Prozent, Frauen 9,9 Prozent).

ARBEITSZEITEN: FLEXIBEL UND KURZFRISTIG

Die hohe Unzufriedenheit mit der Arbeitszeitregelung bzw. die schlechten Werte hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie überraschen nicht, wenn man einen Blick auf die Einteilung der Dienstzeiten wirft: Mehr als jeder 4. Beschäftigte, nämlich 26,7 Prozent, gibt an, dass die Einteilung der Arbeitszeiten sehr kurzfristig passiert. Bei knapp 40 Prozent werden die Arbeitszeiten oftmals kurzfristig geändert.

Am stärksten davon betroffen sind Beschäftigte im Verkauf. So geben 28,6 Prozent der Beschäftigten aus dem Verkauf an, dass die Einteilung ihrer Arbeitszeiten sehr kurzfristig passiert und 42,3 Prozent, dass diese oftmals kurzfristig geändert werden.



Von einem Viertel der Beschäftigten wird zudem eine permanente telefonische Erreichbarkeit verlangt (24,5 Prozent). Die Ausdehnung der Öffnungszeiten würde für 73,2 Prozent der Einzelhandelsbeschäftigten die Vereinbarkeit von Beruf und Privatem erheblich erschweren. Das würde vor allem die Frauen treffen. Nur gut die

Hälfte (53,3 Prozent) gibt an, dass die „Schwarz-Weiß-Regelung“ (Samstagsarbeit nur jede zweite Woche) im Betrieb eingehalten wird. Vor allem Vollzeitbeschäftigte geben an, dass oftmals an mehreren aufeinander folgenden Samstagen gearbeitet werden muss.

Am Sonntag zu arbeiten wären nur 14,6 Prozent der Beschäftigten bereit und zwar dann, wenn entsprechend dafür bezahlt wird (Dies geht aus den handschriftlichen Anmerkungen hervor). Eine breite Zustimmung gibt es für eine Reduktion der Arbeitszeit: Zwei Drittel (67,8 Prozent) der Beschäftigten sprechen sich dafür aus, dass die Gewerkschaft weiterhin für eine 35 Stundenwoche kämpfen soll.

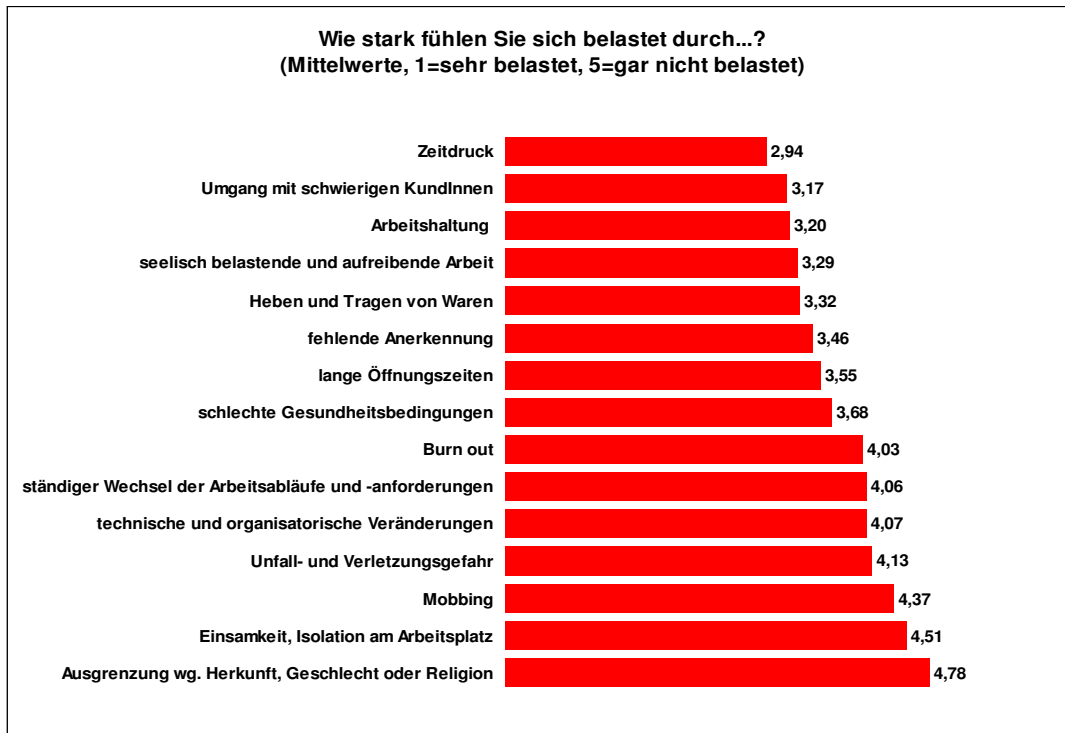
HAUPTBELASTUNGSFAKTOREN: ZEITDRUCK UND „KÖNIG KUNDE“

Beschäftigte im Einzelhandel sind in verschiedenen Belastungsformen stärker belastet als der Salzburger Durchschnitt. So fühlen sich beispielsweise 16 Prozent der Salzburger Beschäftigten durch seelisch belastende und aufreibende Arbeit stark bzw. eher stark belastet, bei den Einzelhandelsbeschäftigten sind es beinahe doppelt soviel, nämlich 29,5 Prozent.

Belastungsfaktor Nummer 1 ist seit Jahren, unabhängig von der Branche, der Zeitdruck. Auch bei den Einzelhandelsbeschäftigten steht dieser an erster Stelle: 39,2 Prozent der Einzelhandelsbeschäftigten fühlen sich durch Zeitdruck am Arbeitsplatz stark bzw. eher stark belastet, am stärksten die Beschäftigten im Bereich Lager/Logistik (44,6 Prozent).

Bereits an zweiter Stelle im Belastungsranking steht der Umgang mit schwierigen Kunden. Den Beschäftigten geht es diesbezüglich vor allem um die fehlende Wertschätzung durch die Kunden. So schreibt ein/e Beschäftigte/r:

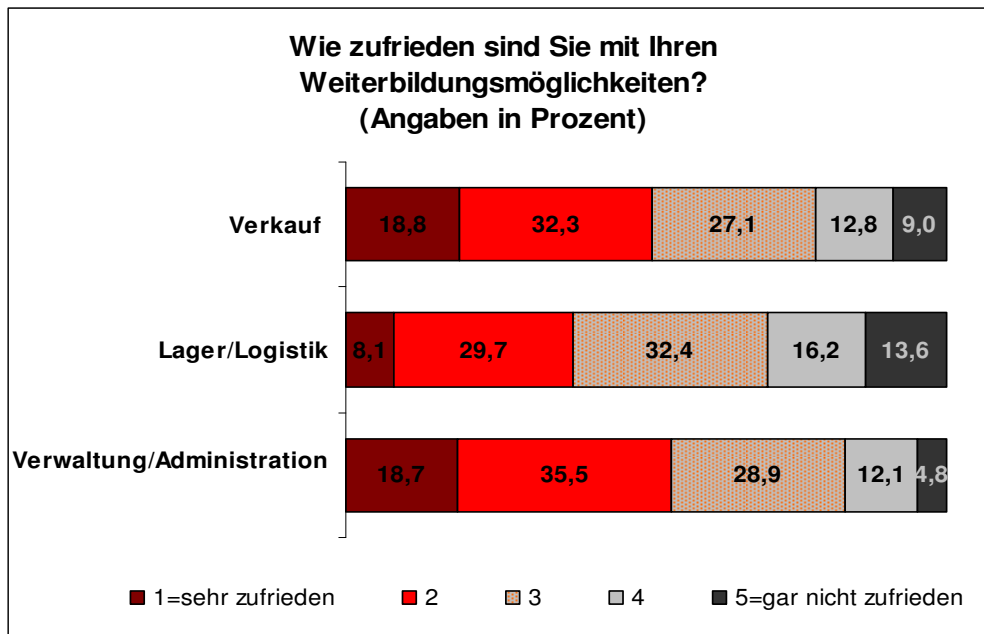
[...] Ich würde mir nur sehr wünschen, dass wir uns von bösen Kunden nicht so viel gefallen lassen müssen. Andere Unternehmen reagieren auf "dumme" Kundenreklamationen gar nicht. Ich u. meine Mitarbeiter tun wirklich alles Mögliche, um alle Kundenwünsche zu erfüllen; nicht umsonst genießt unsere Filiale ein sehr gutes Ansehen. Aber es gibt immer Menschen, die nur auf Konfrontation aus sind. (FB 1786)



Bereits an dritter Stelle folgen Belastungen durch die Arbeitshaltung, wie etwa zu langes Sitzen, Stehen, Heben, etc. Vollzeitbeschäftigte sind stärker belastet als Teilzeitbeschäftigte. Ebenso geben Männer eine durchgängig stärkere Belastung an - mit zwei Ausnahmen: Frauen fühlen sich stärker belastet durch das Heben und Tragen von Waren sowie durch lange Öffnungszeiten.

FREMDWORT WEITERBILDUNG

Die Zufriedenheit mit den Weiterbildungsmöglichkeiten steht bei den Einzelhandelsbeschäftigten an vorletzter Stelle und auch im Salzburgvergleich zeigt sich eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit. Während bei den Salzburger Beschäftigten nur insgesamt 13 Prozent wenig bis gar nicht zufrieden mit ihren Weiterbildungsmöglichkeiten sind, ist es im Einzelhandel gut jeder fünfte Beschäftigte (22 Prozent).



Besonders große Unterschiede in der Zufriedenheit sind nach Arbeitsbereichen erkennbar: Knapp ein Drittel (29,8 Prozent) der Beschäftigten aus dem Bereich Lager/Logistik ist mit ihren Weiterbildungsmöglichkeiten wenig bis gar nicht zufrieden und nur 8,1 Prozent sind sehr zufrieden. Auch die Beschäftigten aus dem Verkauf (überwiegend Frauen) sind ebenfalls wenig zufrieden (21,8 Prozent wenig/gar nicht zufrieden), wobei der Anteil der sehr zufriedenen bei 18,8 Prozent liegt.

Generell dürfte berufliche Weiterbildung im Einzelhandel einen eher geringen Stellenwert einnehmen: Denn zwei Drittel (62,6 Prozent) der befragten Beschäftigten geben an, innerhalb der letzten 12 Monate keine Weiterbildung besucht zu haben (Produktschulungen ausgenommen), 27,1 Prozent besuchten Weiterbildungen im Ausmaß von bis zu 30 Stunden und nur jeder zehnte Beschäftigte (10,3 Prozent) nahm an Weiterbildungen im Ausmaß von mehr als 30 Stunden teil.